

boten; allein der Letztere wollte dafür nur 400, höchstens 500 fl. geben. Da suchte Carl Magnus v. Schellenberg (den 4. Febr. 1595) sein Recht bei Kaiser Rudolph II. zu verfolgen. Dieser schrieb (den 14. Febr. 1595) an den damaligen Administrator von Kursachsen, er möge an den Rath zu Dresden Verfügung thun, „damit nicht allein dem Schellenberg ein gelegene Stelle auff der Brücken zu einer Hütten vund einforderung solches Zolles geben, sondern auch Jme hieran khaine hinderung zuegefueget werden müge.“ Zwar forderte darauf Herzog Friedr. Wilhelm von Weimar Bericht vom Rathe. Dieser machte aber (den 20. Juni 1595) darauf aufmerksam, wie bedenklich es sei, den Hrn. v. Schellenberg auf der Brücke, wo doch schon das städtische Zollhaus und Wächthäuser ständen, und in so unmittelbarer Nähe der Dresdner Festungswerke ein eignes Zollhaus aufbauen zu lassen, und bat daher, das kaiserliche Gesuch abzuweisen. Eine Entscheidung des Herzogs ist in den Akten nicht vorhanden, wahrscheinlich ist überhaupt keine erfolgt.

Da erbot sich, wie Carpsov erzählt, der Bürgermeister von Camenz, Megidius Träger, ein gewandter, aber in den Mitteln zur Erreichung seiner Zwecke nichts weniger, als bedenklicher Mann, (vgl. über seinen Charakter Böhnisch, Gesch. v. Camenz, S. 284) gegen eine Belohnung v. 200 Thlrn. den kaiserlichen Zollbeamten in der Oberlausitz die Abtretung des Dresdner Zolls an den Kaiser plausibel zu machen. Und so cedirte denn Schellenberg wirklich denselben an den Kaiser, wofür 6000 Thlr. (!) Kaufsumme stipulirt wurden. Unter dem 18. Mai 1600 (d. Pilsen) setzte Kaiser Rudolph II. den Herzog von Weimar hiervon in Kenntniß und beehrte nun für seine Zollbeamten eine Zollstelle auf der Brücke. Der Herzog erforderte vom Rathe zu Dresden, wie von den Statthaltern von Kursachsen über diese Zollangelegenheit abermals Bericht (7. Octob. 1600), findet es aber allerdings politisch bedenklich, daß der Kaiser „eben an unserer freundlichen, lieben, jungen Vettern Bestung ein eignes Zollhaus